

SCHWARZENBURG Zum 50. Mal erscheint dieser Tage das «Altjahrsblatt». Doch nun droht dem lokalhistorischen Heft das Aus. Seite 24

BERN

BIEL Baudirektor Ulrich Haag (sp) geht nach acht Jahren in Pension. Mit ihm verliert die Stadt eine Persönlichkeit, die viel bewegt hat. Seite 27

AB SOFORT GEHÖRT DAS «CHLÖSTERLI» IN GSTAAD ZU DEN «WORLD'S FINEST CLUBS»

Und auf dem Sofa flätzt sich Paris Hilton

Patrick Liotard kann nun doch nicht selber ins Grand Hotel Park in Gstaad kommen, wie er per Handy mitteilt. Es sei aber alles organisiert, beruhigt er den «Bund»-Redaktor, der dort auf ihn wartet. Die Alternative ist so übel nicht: Ein Portier kutschiert den Schreiber im schwarzen Cadillac-Offroad des Hotels zum «Chlösterli» nahe Gstaad, wo am Abend eine Prominentensause steigt. Der anscheinend total angesagte Club wird in den Olymp von «The World's Finest Clubs» aufgenommen, ein Netzwerk, das Liotard mit drei Kompagnons geknüpft hat. Reiche und Schöne erwerben für jährlich 2000 Euro eine Membercard. Damit öffnen sich ihnen zwischen St. Tropez und Kopenhagen, Rom und Amsterdam, Marbella und Prag die Pforten von 26 Clubs, vor denen sich Normalsterbliche die Haxen krumm stehen. Auch in Zürich («Indochine»), Genf («Platinum»), «Bypass» – und in Gstaad.

Das «Chlösterli» wurde um 1700 als Kuhstall erbaut: An den Wänden sind die Futtertröge noch zu erkennen. Technisch ist das Etablissement voll renoviert. Im Parterre tafelt man an Schiefertischen, sitzt auf Stabellen. Oben, im «Spoon des neiges», herrscht noble Einfachheit. Durch ein Fenster sieht man den Köchen zu. Es gibt Cappuccino de Bolets (Steinpilzcrème), Foie Gras, Filet Mignon de Veau du Saanenland: ambitioniert zubereitet und fein, jedoch mit den getrockneten Kräutern als Leitmotiv auch etwas überkandidelt. Bei Tisch wird viel geraucht, gelacht und erzählt: «Dänn honi die Firmo reschtrukturiert, isch än interesontä Uftrog gsii.» Es ist eng. Der Ellbogen des ziemlich angesäuselten Gastes am Nachbartisch, der seine neue Flamme haltlos umschlingt, drückt in den Rücken.

Auf dem Dancefloor singt ein gut aussehender junger Mann. Es ist Al Walser. Der 23-Jährige arbeitet bei Radio Liechtenstein, was aber das Kosmopolitische seiner Existenz nur unzureichend wiedergibt. Er ist mit Michael Jackson befreundet, sein Manager ist «in L.A.», denn «Amerika isch myn Hauptmarkt».

Früher wars ein Kuhstall: Heute ist das «Chlösterli» ein angesagter Club, in dem sich die Jeunesse dorée von Gstaad amüsiert. An einer «Award-Night», die bis gestern früh dauerte, wurden Prominente wie Roger Moore, David Coulthard oder Liz Taylor erwartet. Oft vergeblich.



Abtanzen im «Chlösterli»: Der einstige Kuhstall bei Gstaad erbebt unter den Reichen und Schönen.

MARKUS DÜTSCHLER

Nahe steht er auch dem Fürstenhaus: Mit Prinz Konstantin, einem Hobbyschlagzeuger, spielt Walser in einer «berühmt-berüchtigten Band», die in ganz Europa bei Adelshochzeiten auftritt.

Die Gästeliste lässt jeden Paparazzo wohligh seufzen: ein komplettes Who is who der Gstaader Prominenz. David Coulthard (Formel 1) habe zugesagt, Roger Moore (James Bond) dito, Liz Taylor sei «not confirmed». Die grossherzogliche Familie von Luxemburg figuriert auf der Liste. Gerne hätte man vom Grand-Duc einmal live gehört, wie er auf Letzeburgisch seine Weihnachtsbotschaft an die «Léif Matbienger» richtet: «Ech hoffen, datt fir déi meeschts vun lech dëst Joer dach vill Satisfactiounen bru-



Patrick Liotard mit Freundin und – Paris Hilton (rechts).

STEFAN BIRRI

echt huet.» Leider kommt es nicht so weit. Er scheint nicht da zu sein.

Ein spannendes Mini-Davos in Gstaad bahnt sich an: Enal Ardsimba, Sohn des Präsidenten der abtrünnigen georgischen Teilrepublik Abchasien und Gorge Schewardnadse, Sohn des abgesetzten Präsidenten Georgiens, hätten sich bestimmt viel zu sagen. Sie kommen aber nicht, obwohl der Georgier mit Liotard dasselbe Schweizer Internat besucht hat, wie dieser dem «Bund» verrät.

Und dann die Schmuck-Parfum-Lifestyle-Gilde: David Wertheimer («Chanel») oder Caroline Gruosi-Scheufele («Chopard»). Aber wo sind sie? Später wird der Schreiber

in seinem Hotelbadezimmer zwar nicht Frau Gruosi-Scheufele vorfinden, aber wenigstens ein Döschchen «Chopard»-Shampoo. Das «Gschtungg» ist gewaltig, die Stimmung am Kochen, doch es zeigt sich: Viele der «Promis» glänzen durch Abwesenheit. Ernesto Bertarelli («Alinghi»-Sponsor) hätte einen kurzen Heimweg: Das Grand Hotel Park gehört seinem Clan.

Im Gedränge der abtanzenen Jugend verbreitet sich die Kunde, Paris Hilton sei da. Die 23-jährige Enkelin des Hotelmagnaten Conrad Hilton geistert mit Bikini- und Porno-Bildchen als Vertreterin der «Luxus-Luderliga» durch die Boulevardmedien. Nun flätzt sie sich unter der Dachschräge mit gepierem Bauchnabel und hellblauem Kleid auf einem Sofa. Wüsste man nicht, wer sie ist, hielte man sie für eine der vielen hübschen jungen Frauen im Lokal, die alle irgendeiner Filmschauspielerin zu gleichen scheinen, deren Namen einem partout nicht einfallen will. Smalltalk mit Paris? Der breite Mann im schmalen Durchgang stösst keine drohenden Grunzlaute aus wie bei «Gorillas» üblich, schüttelt aber den Kopf, wenn sich unerwünschte Gäste nähern.

Delphine Pastor ist da, klar. Sie ist die charmante Tochter von Michel Pastor, monegassischer Multimilliardär und Inhaber des Fussballclubs AS Monaco. Die Familie ist seit zwei Jahrzehnten Gast im Saanenland, kaufte das «Chlösterli» vor zwei Jahren und baute es um. Der «esprit de Gstaad», sagt Delphine dem «Bund», sei generationenverbindend, auch in diesem Club. Er bringe eine «bonne dynamique» in den Ort, mit dem sie sehr verbunden sei. Die Tochter steinreicher Eltern steckt in Jeans voller Löcher. Ein Kenner sähe sofort, dass das keine kommunen Löcher sind, sondern Applikationen aus einer Schickimicki-Boutique.

Markus Dütschler

[@] ZUR WEITERBILDUNG: www.finestclubs.com; «Chlösterli»: www.chlosterli.com; Sänger: www.alwalser.com; alles über Paris Hilton: www.rtl.de

Gurten, Gantrisch, Gadmen gut

Trotz eher knappen Schneeverhältnissen sind **Skifahren und Langlaufen** im Berner Oberland und den Voralpen ein Vergnügen

FRITZ LAUBER

«Esschneit wie tiefim Winter –jetzt kommts gut!» Klara Krebs vom 700 Meter langen Tellerskilift Gurnigelbad war gestern hell begeistert, als die dichten Wolken ihre weisse Pracht über dem Gantrischgebiet entleerten. Seit dem Stefanstag steht der Lift beim Gurnigelbad in Betrieb. «Doch, doch, man kann rächt gäbig skifahren», sagte Krebs. «Aber es ma schon no Schnee verlyde.» Ähnlich äusserte sich Veronika Ruchti vom Skilift Gurnigel-Wasserscheide, die sich ebenfalls am Flockenwirbel erfreute: «Wir haben zwar viele Leute, aber an der Talstation ist der Schnee knapp», meinte sie. «Kein Problem» ist dagegen Skifahren auf dem Berner Hausberg, dem Gurten, wie Hugo Niederhauser von der Gurtenbahn sagte. Der kleine Schlepplift, den die Lenker Bergbahnen auf der

Gurtenwiese installiert haben, werde von den Kindern fleissig benützt. «Es geht wunderbar.» Auch der Schlittelweg zur Mittelstation sei in Betrieb, die Strecke sei allerdings «etwas vereist».

Noch vor einer Woche musste Hans-Ulrich Schläppi, der Geschäftsführer der Lenker Bergbahnen, die Pisten des eben eröffneten neuen Sessellifts Metsch-Metstand wieder schliessen, weil der Sturmwind den Schnee trotz intensiver Beschneigung in den oberen Regionen weggetragen hatte. Gestern rühmte Schläppi wieder: «Der Betrieb läuft auf vollen Touren, vor mir hat sich eine 18 Meter lange Kolonne vor dem Sechsessessellift gebildet», gab er am Handy Auskunft. Jetzt laufe der Winter gut. Das Tüpfelchen aufs i könnten noch ein paar schöne Tage sein. Jürg Blum vom Tourismusbüro Adelboden bestätigte die guten



Stiebende Fahrt auf Adelbodens Pisten.

ZVG

Verhältnisse selbst auf den dorfnahen Pisten. Hotels und Ferienwohnungen seien bestens belegt. «Allerdings», schränkte Blum ein, seien die Festtage kürzer als andere Jahre, weil für die meisten Leute am 3. Januar die Arbeit wieder beginne. Bereits am 9. Januar laufe in Adelboden der Ski-Weltcup an. Es gebe also nur eine kurze Flaute.

50 bis 60 Zentimeter Schnee

«Tipptoppe Pisten» und gut befahrbare Talabfahrten nach Grindelwald und Wengen meldet auch das Jungfrauengebiet. Auf 2000 Metern über Meer habe es gut 60 Zentimeter Schnee. Der Föhn vom 24. Dezember habe nur geringe Schäden angerichtet, sagte Ueli Frutiger, der Chef des SOS-Pistendienstes Kleine Scheidegg. Markus Brand vom Skigebiet Meiringen-Hasliberg muss allerdings darauf hinweisen, dass der Glockhüs-Lift

noch nicht fahre. Das dortige Gelände erfordere mehr Schnee. 14 von 16 Anlagen stünden jedoch am Hasliberg in Betrieb.

So wie die Grossen rühmten auch viele Kleine. «Alle Anlagen stehen in Betrieb», lautet die Auskunft bei den Wieriehornbahnen im Diemtigtal. Auf Elsigental stand zwar der höchstgelegene Lift aufs Elsighorn still, weil es in der Höhe den Schnee verweht habe, sagte Erika Streit. «Aber die andern Pisten sind sehr gut.» Weniger zu rühmen hatte die Niederhornbahn. Es habe noch zu wenig Schnee zum Skifahren, hingegen sei der Wanderweg präpariert und auch Schlitteln bis Vorsass sei möglich, lautet die Auskunft. Beim Skilift Linden bei Oberdiessbach antwortete der automatische Pistendienst: kein Betrieb. Dafür rühmt das abgelegene Gadmen seine Loipe: «Beste Verhältnisse.»